



CIRCULARE



Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos.

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen in Österreich

Erscheint mind.
vierteljährlich.

Nummer 2/2000

Herausgegeben von der Sodalitas

Mai 2000

Marie-Theres Schmetterer, Wien

Auf der Suche nach den Fragen

Für einen Lehrer, der in Personalunion eine moderne Sprache und Latein unterrichtet, besteht immer wieder ein Spannungsfeld zwischen diesen beiden Bereichen, ein Spannungsfeld, das zwischen Menschen, die nicht beiden Bereichen angehören, bisweilen zu sehr harten Auseinandersetzungen führt, in einer Person aber sehr befruchtend wirken kann.

Ich glaube, dass nach einer Zeit, in der alle Sprachen an der lateinischen und ihrer Grammatik gemessen wurden, nach einer Phase, in der die klassische Philologie als auch so altmodische Bewahrerin tradierter Werte einerseits und die modernen Sprachen weit weg vom Latein als alleinseligmachender Weg in die Zukunft andererseits polarisiert wurden, es jetzt durchaus angebracht ist, Positives miteinander auszutauschen und sich daher gegenseitig zu befruchten.

Dieser Wunsch und diese Vorstellung materialisierten sich für mich in der Person eines Professors für englische Literatur, der klassischer Literatur gegenüber sehr aufgeschlossen ist. John McRae ist Professor für Literatur an der Universität Nottingham, war jahrelang in Neapel tätig und kommt als Lehrender und Forschen

der der englischsprachigen Literatur, nicht nur von muttersprachlich englischen Autoren, in der ganzen Welt herum und begegnet so Menschen mit ganz verschiedener Bildung und verschiedenem Zugang zu Sprache und Literatur.

Ich lernte ihn und seine Art, mit Literatur zu arbeiten, auf einem Seminar in Raach kennen und entdeckte, dass das, was er mit englischen Texten tat, vielfach auch mit lateinischen möglich und sehr sinnvoll war. Ich hatte den Eindruck, dass ich viel von dem auf diesem Seminar Gelernten in meinen Englischunterricht mitnahm, aber vielleicht noch mehr in meinen Lateinunterricht. Vieles wurde mir durch seine Darstellung klarer, teilweise natürlich Dinge, die ich durchaus gekannt und praktiziert hatte, die aber diffuser und daher weniger nutzbar waren.

Wie ein Text „funktioniert“

John McRae hat eine Reihe von Büchern veröffentlicht, in denen er sein Konzept im Umgang mit Literatur anhand von Beispielen darlegt. Als Englischlehrer habe ich schon einiges daraus in verschiedenen Situationen erfolgreich ausprobiert, als Lateinlehrer war mir besonders eines sehr

wertvoll: „Literature with a small l“ (Macmillan 1991), in dem er auch theoretisch deutlich macht, woraus ein Text eigentlich besteht, wie er „funktioniert“ und was man damit machen kann, um auch Schülern Zugänge zu erschließen, auch wenn ihre sprachlichen Fähigkeiten nicht besonders entwickelt sind. Abgesehen von der Tatsache, dass man üblicherweise einen englischen Text auf Englisch bespricht, lässt sich praktisch alles auch auf lateinische Texte übertragen. John McRae befasst sich so wie wir im Lateinunterricht mit kleinen, überschaubaren Einheiten, die eine gewisse mikroskopische Betrachtung möglich machen, und gibt zahlreiche Tricks an die Hand, um besser zu erkennen, was zwischen den Zeilen steht.

Animos movere

Seine tiefe Menschenkenntnis und Erfahrung, was im Kopf eines Schülers vorgeht, wenn er mit einem „großen Text“ konfrontiert wird, waren mir auch sehr hilfreich beim Brückenschlagen zu den alten Meistertexten, die wir Schülern nahebringen wollen. Es hat meinen Eindruck bestätigt, dass es unsere wichtigste Aufgabe ist, *animos movere*, unsere Schüler aufzurütteln.

• Lesen Sie weiter auf Seite 2!

„Ein Text, der keine Reaktion hervorruft oder zu viele Ansprüche an den Rezipienten stellt, ist, was das Lernen anbelangt, kontraproduktiv.“ – „Erziehung sollte in ihrer besten Form subversiv sein. Das bedeutet nicht, Werte und Standards über Bord zu werfen, sondern andauerndes, konstruktives Hinterfragen von Annahmen, Ansichten und Standpunkten.“

Eine andere Aussage hat mir besonders im Zusammenhang mit Latein und Lateinlehrbüchern zu denken gegeben:

„Es ist ganz natürlich und besonders deutlich im Zusammenhang mit dem Erlernen von Sprachen, dass ein Leser in jedem Text einen Sinn erwartet, besonders wenn er im Unterricht verwendet wird. Menschen sind so konditioniert, dass sie einen Sinn erwarten.“

Ein Problem, das immer wieder in Elementarbüchern auftaucht: Übungssätze und Übungstexte entziehen sich dem Verständnis der Schüler, sind nicht ausreichend sprachlich einzuordnen und erzeugen daher das Gefühl, dass Latein ‚eh nichts heißen muss‘. Ich glaube, dass wir da noch sehr viel Arbeit vor uns haben, alteingesessene Fehler von Unterrichtskonzepten des 19. Jahrhunderts zu bearbeiten und möglichst auszumerzen. Sätze sollten kontextualisierbar, also in irgendein Szenario einzuordnen sein, sonst sind die Meistertexte dann nicht mehr verständlich.

Elemente des Textes

Ich glaube, wir müssen uns auch sehr viel mehr bewusst machen, dass ein Text nicht nur aus Vokabeln und Grammatik besteht, sondern sehr viel mehr Faktoren zusammenarbeiten, um ihn aus einem Vokabel- und Grammatikexerzierfeld zu einer Mitteilung, einer Aussage, einem Mittel der Kommunikation zu machen.

John McRae führt eine Liste von Faktoren an, die keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben, aber mir doch einen entscheidenden Schritt weiter beim Bewusstmachen dessen geholfen haben, was dieses Wunderwerk Sprache ausmacht. Wenn wir in diesen Kategorien denken, wird uns vielleicht eher klar, warum ein Schüler an einem Satz, dessen grammatikalische Erscheinungen und Vokabel ihm bekannt sind, dennoch scheitern kann. Ein Text besteht aus vielfältigen Dingen:

- Lexis (Vokabel)
- Syntax

- Kohäsion (den Verbindungsmechanismen innerhalb des Textes, Konnektoren z. B. Konjunktionen und Pronomina)
- Phonologie
- Graphologie
- Semantik (Sinn – wie Sinn erreicht wird)
- Sprachliche Form/Variante (Dialekt)
- Register
- Zeit
- Funktion (Message, Absicht des Autors etc.)
- Stil

Natürlich treten manche dieser Punkte in einer nicht gesprochenen Sprache wie Latein zurück, aber grundsätzlich ist Latein eine Sprache und verhält sich auch so. Entscheidend für eine erfolgreiche Auseinandersetzung mit einem Text (ganz besonders für einen, der für einen Schüler nicht auf Anhieb zugänglich ist, nichtsdestotrotz aber Qualitäten hat, die der Mühe wert sind) ist die Vermittlungsarbeit des Lehrers oder Lehrbuchs. Die Aufgabenstellung sollte allerdings den Schüler zu eigenem Entdecken anregen, nicht Lösungen aufdrängen.

„Die meisten Lehrbücher, didaktischen Hilfsmittel und ich fürchte auch Lehrer sagen ihren Schülern immer noch, was sie denken sollen. Erfolgreiche Kommunikation kann so nicht erreicht werden. Das geht nur in eine Richtung, von allem anderen abgesehen, während der Lehrer als Vermittler zwischen Autor, Text und Rezipient auftreten und Interaktion in viele Richtungen ermöglichen soll.“

Ein Apparat zur Auseinandersetzung mit Texten muss also mehr Hilfsmittel sein, weniger ein Test oder Auswahlprozess. Der Apparat soll den Text öffnen und ihn nicht zumachen oder einschränken. Auf einige Fragen wird man mit richtig oder falsch antworten können. Aber je mehr man sich von den Fragen auf niedrigem Niveau wegbewegt, desto eher wird die Betonung in Richtung einer Stellungnahme gehen, die den Text eher öffnet als auf richtig oder falsch zu bestehen. Dieser ‚Apparat‘ zur Aufbereitung eines Textes kann verschiedenes umfassen.

Aufbereitung des Textes

Einige sehr nutzbare Punkte daraus sind:

- Die Person des Autors möglichst wenig in der Vordergrund stellen. Der Text soll als solcher wirken (bei antiken Autoren oft schwierig, weil wir manches

einfach erklären müssen, aber trotzdem beachtenswert).

- Der Einstieg (Überschrift, Einsteigsatz) sollte möglichst wenig vorwegnehmen, neugierig machen, keinesfalls eine Inhaltsangabe sein.
- Eine Einstiegsaufgabe, die so leicht ist, dass sie alle problemlos bewältigen können, ist sehr günstig.
- Erste Quelle muss immer der Text sein. Aussagen sollten immer mit dem Text belegt werden.

Die Schwierigkeit bei lateinischen Texten ist vielfach, dass durch das oft recht mühevollen Übersetzen der Zugang zur tatsächlichen Sinnerfassung des Textes verstellt ist.

Einfache, aber durchaus wirkungsvolle Zugänge zu dem, was zwischen den Zeilen steht, können durch folgende Beobachtungen gewonnen werden:

- Wie verwendet der Autor Adjektive? Welcher Person sind sie zuzuordnen, wessen Meinung stellen sie dar: Sie können sehr manipulativ sein.
- Wie verwendet er Personalpronomen?
- Was steckt hinter den Pronomen?
- Welche Bewegung findet innerhalb eines Textes statt? (Vergleich von Anfang und Ende – was hat sich geändert?)

Anschluss und Verbindung sollte für uns immer die tatsächliche Erfahrungswelt des Schülers sein. Schüler haben (meist unreflektierte) Spracherfahrungen, die wir mit Gewinn nutzbar machen sollten. Der Zugang zu einem Text kann sicherlich am besten durch gezieltes Fragenstellen erfolgen:

Vom Auf- und Zumachen

„Es ist deshalb am besten, eine untereinander verbundene Reihe von Fragen aufzubauen, die dazu dienen, den Leser durch den Text zu leiten, Knoten aufzumachen, die das Verständnis behindern könnten und die kommunikative Absicht des Autors insgesamt, soweit sie verfolgt werden kann, zusammenzusetzen. Die Antworten, unter denen verschiedene Abstufungen von ‚Richtigkeit‘ sein werden – von einfachen Richtig-falsch-Antworten zu komplett offener Interpretation, werden so dem Schüler zu einem individuellen Textverständnis verhelfen, ohne ihm eine Lesart aufzuzwingen.“

Wie sollten diese Fragen ausschauen?

„Fragen sollten nicht auf Ja/Nein-Antworten hinausführen, außer sie verweisen auf einen wichtigen Punkt. Fragen, die die Antwort ‚Ich weiß es nicht‘ hervorrufen, sollten auf alle Fälle vermieden werden. Das schaut allzu naheliegend aus, ist aber eine Falle, in die Lehrer und Textbuchautoren leicht hineinfallen können. Der Punkt, der herausgearbeitet werden soll, mag für den Lehrer klar sein, aber nicht für den Schüler; daher bricht die Kommunikation zusammen.“

Was der Apparat tun sollte, ist, die Auseinandersetzung des Schülers mit dem Text zu unterstützen. Es sollte ein Vor-

gang sein, der klärt und aufdeckt. Zu viel Terminologie oder Sprechen des Lehrers (Darstellung oder, brutaler gesagt, Vor-dem-Text-Stehen) wird nur zur Demotivierung und Verwirrung führen.“

Eine Mahnung an uns, nicht allzu gelehrt zu sein, um Schüler nicht von Entdeckungen abzuschrecken, die sie gemeinsam mit uns machen könnten und sollten, denn es ist viel schöner zu spüren, was in einem tollen Text passiert, als viele gelehrte Fachvokabel vorgesetzt zu bekommen, die man vielleicht brav lernt, auf die man aber eigentlich keinen Zugriff hat – und auf den Text womöglich auch nicht.

Die Frage ist also die Frage. Sie sollte wohlüberlegt sein und aufmachen, nicht zumachen. Für mich war John Mc Raes ‚Literature with a small L‘ eine große Hilfe dabei, Spuren zu verfolgen, die meinen Zugang und Umgang mit jeder Form von Text, gerade aber mit antiken Meistertexten sehr viel interessanter gemacht haben. Das haben auch meine Schüler deutlich gemerkt.

Ich hoffe, dass der Austausch zwischen modernem und altsprachlichen Unterricht nicht nur hier, sondern auch in vielen anderen Situationen gegenseitig befruchtet.

AUFRUF ZUR MITARBEIT am SOKRATES-Medienprojekt zur Erwachsenenbildung: „Die Präsenz der griechischen Mythologie in der europäischen Alltagswelt“

Projektbeschreibung

Das Projekt läuft über drei Jahre. Bisher sind Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien und Rumänien eingebunden. Innerhalb der Länder werden möglichst viele Mitarbeiter gesucht, die in kurzen Beiträgen Themen aufgreifen. Es wären v.a. Unterrichtsmaterialien hilfreich, in denen Textzusammenstellungen mit kurzen Erläuterungen gegeben werden.

Untersuchungsgegenstand

Im Mittelpunkt steht die Rezeption von Motiven und Figuren der griechisch-römischen Mythologie. Der Forschungsgegenstand ist jedoch dehnbar, da auch Reminiszenzen an Themen und Begriffe aus der antiken Alltagswelt und Kultur miteinbezogen werden sollen.

Untersuchungsansätze

In welchen Bereichen des aktuellen Alltagslebens sind Anspielungen/Rückgriffe auf die Antike zu beobachten? Wie wird sie verwendet/funktionalisiert und warum bietet die Antikenrezeption gerade dort und zu diesem Zweck ein geeignetes Medium? Diesbezüglich stehen Fragen nach dem Potential der Antike als Träger bestimmter, immer noch aktueller, Themen und Inhalte im Vordergrund. Lässt sich durch den Blick auf die Antike die Wahrnehmung der Gegenwart erneuern, kann man eine Re-Mythisierung der Gesellschaft beobachten, ist der Mythos Aus-

druck einer Krise der aufgeklärten, rationalen Gesellschaft?

Weiters sollen Fragen nach dem Bezug der Rezeption des Mythos zur Antike selbst diskutiert werden: Verbindet man Mythen noch mit der Antike oder werden sie losgelöst von diesem Kontext betrachtet? Werden moderne Mythen in Anlehnung an oder in Abgrenzung von antike(n) Vorbilder(n) gebildet? Wer ist der Adressat?

Die untersuchten Lebensvorgänge sollen dabei möglichst viele Bereiche aus Kultur und Alltagsleben umfassen, z.B.: Werbung, Film, Theater, Literatur, Lieder, Legenden, Bilder, Kunst, Sprache, Berufsleben, Sport ...

Präsentation und Veröffentlichung

Die Beiträge sollen von einer beobachteten Rezeption ausgehen und diese kurz in ihrer Intention und Wirkung beschreiben, in einem zweiten Schritt soll die Verbindung mit dem antiken Vorbild hergestellt werden, wobei die Wandlung der Aussage, die Übereinstimmungen und Unterschiede aufgezeigt werden sollen. Im Hinblick auf die Veröffentlichung der Beiträge auf CD-ROM sowie als Internet-Seiten sind Querverweise auf verwandte Mythen oder Texte möglich und erwünscht. Weiterführende Informationen und Quellen können als Links bzw. Begleittexte aufgenommen werden, so dass jeder Beitrag einen Anstoß liefert, nach

weiteren Antikenreminiszenzen Ausschau zu halten bzw. den interessierten Laien dafür zu sensibilisieren.

Neben der Präsentation als CD-ROM und im Internet sollen Beiträge als Lehrerhandreichungen bzw. Lehrwerke für bestimmte Interessentengruppen veröffentlicht werden. Auch Radiosendungen und ein Themenabend bei ARTE sind geplant.

Das Projekt bietet die große Chance, die griechisch-römische Antike wieder stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken und ihre Relevanz auch in der heutigen Zeit zu untersuchen. Über eine möglichst zahlreiche Mitarbeit würden sich die Projektpartner sehr freuen.

Umfang und Konzeption der Beiträge ist freigestellt, die Einsendung der Manuskripte sollte, wenn möglich,

bis AUGUST 2000

erfolgen, aber auch spätere Beiträge werden noch berücksichtigt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an

Manuel Baumbach
Seminar für Klassische Philologie
Marstallhof 2-4
D-69117 Heidelberg
TEL. 0049-6221-543420,
Fax 0049-6221-542558
e-mail: ba8@ix.urz.uni-heidelberg.de

Günther E. Thüry

Römische Küche und Kultur und der Begriff der „multikulturellen Gesellschaft“

Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung „Culinaria Carnuntina - Essen und Trinken im römischen Carnuntum“ (Carnuntum, 1.4.2000)¹

Sehr geehrter Herr Bundesrat!
Meine sehr geehrten Damen und Herrn!

Die Ausstellung „Culinaria Carnuntina“, die wir heute eröffnen, will über die Ernährungsgewohnheiten der römischen Kaiserzeit und speziell über die im antiken Carnuntum informieren. Sie will das möglichst gründlich tun, wie es sich für eine gute Ausstellung gehört; und deshalb hält sie eine große Menge detaillierter Informationen für Sie bereit. Wer sich aber auf so viele Details einlassen soll, der kann sich auch berechtigt wünschen, dass man ihm doch einmal knapp, in nur wenigen Minuten, eine Skizze davon entwirft, was denn eigentlich die wichtigsten Aussagen über das Thema sind, um das es geht.

Das soll jetzt also geschehen. Ich will Ihnen die Frage beantworten, was denn die Hauptcharakteristika der kaiserzeitlichen römischen Ess- und Kochkultur waren². Und beginnen will ich mit einem Charakteristikum, von dem die Erklärungstexte auf den Schrifttafeln dieser Ausstellung gar nicht ausdrücklich sprechen. Als Besucher der „Culinaria Carnuntina“ werden Sie dieses Charakteristikum aber auch von ganz allein erkennen. Es wird Ihnen deutlich werden angesichts mancher ausgestellter Objekte, angesichts mancher Informationen der Beschriftungstexte und beim Hören der originalrömischen Tafelmusik in unserem nachempfundenen antiken Speisezimmer³. All

das wird Ihnen den Eindruck vermitteln, wie sehr der moderne Betrachter hier - selbst bei aller klassischen Bildung - einer doch fremden Welt, einer doch sehr anderen Kultur begegnet. Die Fremdheit des Antiken halte ich für ein erstes wichtiges Charakteristikum auch der römischen Küche.

Wie sich Fremdheit auf dem Gebiet des Kulinarischen äußert, das erfährt natürlich am eindrucksvollsten - nur kann eine Ausstellung diese Erfahrung nicht vermitteln -, wer fremde Gerichte kostet. Glücklicherweise ist das auch im Fall der antiken Küche möglich; denn wir besitzen hunderte erhaltener römischer Koch- und Backrezepte. Danach Zubereitetes ist kulinarisch lohnend, hat aber eben auch etwas Exotisches an sich. Das liegt zum Teil daran, dass die römischen Köche nicht immer die gleichen Zutaten zur Hand hatten wie ihre modernen Kollegen. Einerseits fehlte ihnen so manches - wie die damals noch unbekannten Kartoffeln oder der noch wenig bekannte Reis; und andererseits hatten sie uns so manches voraus: etwa heute vergessene Kräuter und Gemüse oder für uns ungewöhnliche Schlachttteile, wie zum Beispiel beim Schwein das Euter. Aber es gibt auch Unterschiede ganz grundsätzlicher, gewissermaßen „küchen-ideologischer“ Natur. So war der Antike das moderne Vorurteil noch nicht bekannt, Gewürze dürfe man nur sparsam verwenden und der Originalgeschmack eines Fleisch- oder Fischgerichtes dürfe beim Würzen nicht verfremdet werden. Römische Köche gingen freigebig mit einer breiten Palette gern auch sehr starker Würzstoffe um. Sie waren fasziniert vor allem vom Pfeffer; sie liebten es, mit Gewürzen zu spielen und durch Würzen geschmacklich zu verändern; und sie demonstrierten immer wieder neu, wie auch divergierende Geschmacksrichtungen wie Süß und Sauer, Süß und Scharf,

Süß und Bitter dennoch zusammenpassen und sich gegenseitig ergänzen können.

Natürlich sind das alles Merkmale einer doch gehobenen Küche - einer Küche, die sich nur bestimmte Gesellschaftsschichten leisten konnten. Mit dieser Feststellung kommen wir aber auch schon zum nächsten Charakteristikum der kaiserzeitlichen Esskultur, nämlich zu der Tatsache, dass sich in den höheren Gesellschaftsschichten der späten Republik und der Kaiserzeit eine anspruchsvolle Wohlstandsernährung und eine verfeinerte Kochkunst herausgebildet haben, wie man sie in den ältesten Zeiten römischer Geschichte nicht gekannt hatte. Im ältesten, noch sehr bäuerlichen Rom soll die Ernährungsweise vielmehr - nach Aussage späterer antiker Quellen - sozial sehr wenig differenziert gewesen sein. Wir lesen da, dass sich selbst Feldherrn und Staatsmänner einen bescheidenen Topf selbstgezogener Kohlköpfe kochten. Dies Beispiel elitärer Anspruchslosigkeit berührt noch uns moderne Menschen so, dass wir uns tapfer des Verdachts erwehren, wir könnten da einer späteren Legendenbildung aufgesessen sein.

Tatsache ist freilich, dass die Römer ihre älteste Vergangenheit - als eine Zeit beispielhafter Bescheidenheit und Tugendhaftigkeit - zu verklären pflegten. Dagegen waren sie geborene Kritiker ihrer jeweiligen eigenen Gegenwart. Und so verwundert es auch nicht, dass sich in der Blüteperiode römischer Kochkunst - d.h. in der Kaiserzeit - eine starke Alternativbewegung entwickelte, die für eine mehr oder weniger asketische Ernährungsweise eintrat und die jedes gute Essen für einen Ausdruck dekadenter Verkommenheit hielt. Zum Lager dieser Küchenkritiker und ihrer Sympathisanten gehörten auch begnadete Literaten; und sie haben ein so satirisch verzeichnetes, ein so verzerrtes Bild der kaiserzeitlichen Küchenkultur entworfen, dass daraus ein lange anhaltendes Vorurteil über die angebliche Orgienhaftigkeit des damaligen Essens geworden ist. Dabei müssten wir aber unsere heutige Ernährungsweise, nach den Maßstäben der antiken Küchenkritiker be-

¹ Der Text wurde leicht überarbeitet und durch die Anmerkungen ergänzt.

² Für eine ausführlichere Darstellung des Themas vgl. G. E. Thüry - J. Walter, *Condimenta. Gewürzpflanzen in Koch- und Backrezepten aus der römischen Antike* (Herrsching 3. Aufl. 1999), S. 16 ff.

³ Auf Anraten des Vf. wurde dafür eine eigens aufgenommene CD des Seikilos-Liedes aus dem 1. Jhd. n. Chr. verwendet. Sein zum Lebensgenuss auffordernder Text lässt es als Tafelmusik geeignet scheinen. - Zum Lied E.

Pöhlmann, *Griechische Musikfragmente. Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft* 8 (Nürnberg 1960), S. 35 und 80; ders., *Denkmäler altgriechischer Musik. Ebd.* 31 (Nürnberg 1970), S. 54 ff.

trachtet, für eine noch sehr viel dekadentere halten. Sie kritisierten nämlich alles, was dem Thema des Essens einen gewissen Stellenwert im Leben einzuräumen schien; und sie erklärten jede Maßnahme der Nahrungsbeschaffung für verwerflich, die mit einem gewissen Aufwand und mit dem Einsatz künstlicher Hilfsmittel verbunden war. So verfiel ihrem Verdikt schon, wer ein Kochbuch oder ein Gewächshaus besaß und wer sich durch den Fernhandel ortsfremde Lebensmittel verschaffte.

Mit diesem Punkt eines überregionalen Lebensmittelhandels ist nun ein letztes in unserem Zusammenhang wichtiges Phänomen angesprochen. Zu den Hauptcharakteristika der kaiserzeitlichen Ernährung zählt nämlich auch, dass ein unerhört leistungsfähiger Handel für ein ständiges Hin und Her von Feinkostprodukten und Spezialitäten innerhalb des ganzen Römischen Reiches sorgte; ja, mehr als das: sein Aktionsradius reichte - um tausende von Kilometern über die römischen Reichsgrenzen hinaus - bis nach Arabien, in das Pfefferland Indien und sogar noch weiter. Auch der Besucher unserer Ausstellung wird von vielen fremden Nahrungsmitteln erfahren, die so auf die Tische der Carnuntiner Region gelangt sind. Nach den bisherigen Funden gehören die Meeresfrüchte Auster und Purpurschnecke dazu, Fischsaucen, Datteln, Mandeln und eingelegte Oliven¹.

Was sich in solchen Importen niederschlägt, das ist aber nicht nur die Breite des Warenangebots und die Leistungsfähigkeit des Lebensmittelhandels. Wir erkennen an derartigen Funden außerdem - hier wie andernorts -, dass innerhalb des Römischen Reiches nicht nur Nahrungsmittel sozusagen „gewandert“ sind, sondern auch Ernährungsgewohnheiten. So war es in der Carnuntiner Gegend vor den Römern nicht üblich, zum Beispiel Frutti di mare, Fischsaucen oder Südfrüchte zu essen. Die Akzeptanz dieser Lebensmittel ist eine Folge erst einer kulturellen Anpassung - nämlich einer Anpassung an die eigentlich im Süden heimische römische

Küche. Sie hat sich in unserem Raum neben der hier bodenständigen pannonischen Küchentradition etabliert - die also dadurch nicht etwa verdrängt wurde; und sie hat, auf ihre besondere Weise, mit zu jenem Phänomen beigetragen, das wir die „Romanisierung“ nennen. Unter „Romanisierung“ verstehen wir den Vorgang der Angleichung der Provinzen an die römische Kultur. Diese kulturelle Angleichung fand - mehr oder weniger ausgeprägt - in allen Provinzen und auch in allen Lebensbereichen statt (von der Sprache und der Religion bis hin zur Kleidung oder der Art des Wohnens). Sie war aber nicht etwa eine Folge des Zwangs, sondern vollzog sich - wenigstens weitestgehend - als freiwillige Akkulturation, d.h.: als freiwillige Übernahme römischer Kulturelemente durch die Provinzbewohner. Ohne ihre eigenen Traditionen völlig aufzugeben, übernahmen sie von den Angeboten südländischer Kultur und Zivilisation, was immer ihnen einen verbesserten Lebensstil zu versprechen schien. Die römische Küche gehörte dazu. Es gab also auch eine „kulinarische Akkulturation“; und so ließe sich sagen, dass die allmähliche Annäherung der Pannonier an Rom, dass ihr allmähliches Römischwerden die Geschichte einer Neigung war, die - auch - „durch den Magen ging“.

Für uns Menschen des - nunmehr - 21. Jahrhunderts ist das alles nicht ohne Aktualität. Auch im heutigen Mitteleuropa haben wir in den letzten Jahrzehnten ein Beispiel kulinarischer Akkulturation beobachten können: nämlich ein massives Vordringen ursprünglich gebietsfremder, vor allem mediterraner Küchen. Die Arbeitsmigration und der Tourismus haben Pizza, Pasta, Gyros und Kebab zu Begriffen werden lassen, die jedes Kind kennt. Auch dieses Phänomen lässt sich als ein Teil umfassenderer Akkulturationsvorgänge verstehen: als Teil der Europäisierung und der Globalisierung. Das ist eine Tatsache, die heute oft durch die Formulierung verdeckt wird, es entstehe jetzt eine „multikulturelle Gesellschaft“. Was ich Ihnen hier aber leider nicht näher aufzeigen kann - nicht näher aufzeigen im Rahmen dieser knappen und fast schon beendeten Ansprache -, das ist die folgende Lehre, die sich aus historischen Beispielen wie dem des Römischen Reiches ziehen lässt: dass nämlich die einzelnen Kulturen einer multikulturellen Gesellschaft im täglichen Zusammenleben nicht unbeeinflusst, nicht unverändert bleiben;

Redaktionsschluss

für die Septembernummer des CIRCULARE:

15. August 2000

dass sie interagieren und in der Interaktion auch ihre eigene Erscheinung und ihr Wesen verändern. So sind die einheimischen Kulturen der römischen Provinzgebiete, obwohl sie von Rom nicht unterdrückt wurden, doch nicht unverändert geblieben; und auch die ursprüngliche römische Kultur hat sich im Zusammenleben mit diesen provinziellen Kulturen gewandelt. Der Endpunkt der Entwicklung ließe sich mit der Formel beschreiben: Eine multikulturelle Gesellschaft - und so war das auch in Rom - bleibt nicht multikulturell; sondern es entsteht in ihr mit der Zeit eine neue, allen gemeinsame Kultur mit multikulturellen Wurzeln. Dass ich dabei nur von einer Gesellschaft mit dem Willen zu wirklichem und gewaltfreiem Zusammenleben spreche, versteht sich von selbst.

Auch wenn die Politik darüber schweigt, muss dem historisch Gebildeten also klar sein, dass uns ein großer kultureller Umbruch und auch ein Verlust natürlich nicht aller, aber doch vieler und uns lieber Kulturelemente bevorsteht. Hätten Sie gern einen erfreulicheren Schlussgedanken gehört, so kann ich Ihnen aber den folgenden anbieten: dass eben Geschichte beständiger Wandel ist; sie zerstört und sie konserviert doch auch. So kommt das Paradoxon zustande, dass uns die Kultur des antiken Rom inzwischen längst sehr fremd scheint; und doch ist sie uns zugleich sehr nah: sie ist ja ein Teil unserer Geschichte, liegt einem Teil unserer eigenen Kultur zugrunde und ist damit - gewissermaßen - auch ein Teil von uns selbst.

¹ Literaturbelege (Auswahl): für Austern, Datteln und Oliven Thüry - Walter (wie Anm. 1), S. 27 f. und 30; für die Purpurschnecke G. E. Thüry, Meeresfrüchte in Lauriacum, Teil 2. Mitteilungen des Museumvereines Lauriacum-Enns 36, 1998, S. 26; für Fischsauce U. Ehlig, M - Eine Amphore sucht ihren Inhalt. Carnuntum Jahrbuch 1997, S. 9 ff.; und für Mandeln E. Swoboda, Carnuntum (Graz - Köln 4. Aufl. 1964), S. 215.

**Die Sonderausstellung
Culinaria Carnuntina ist während der ganzen Saison zugänglich (beim Amphitheater I, Bad Deutsch Altenburg).**

Antike in den Medien

✕ Schäuble, der Atlas der CDU

Der Mann, der das Himmelsgewölbe tragen muss, auf dass es nicht herabfällt, heißt in der Mythologie Atlas. Der Atlas in der CDU heißt Wolfgang Schäuble. Dieser Atlas ist kein Held, sein Name bedeutet „der Dulder“. In der Sage muss der Atlas den Himmel als Strafe dafür tragen, dass er versucht hatte, gegen Zeus zu revoltieren. Bei Schäuble ist es umgekehrt: Ihm ist die Strafaufgabe, die CDU im derzeitigen Zustand zu tragen, auferlegt, weil er nicht rechtzeitig revoltiert hatte. (*Süddeutsche Zeitung*, zitiert in: „*Die Presse*“, 22.1.2000, S.2)

✕ Haider ante portas

Mit diesem Schlagwort wurde in der „*Presse*“ vom 29.1.2000 (S.8) die „Bunkerstimmung“ bezeichnet, die sich angesichts einer möglichen Regierungsbeteiligung der FPÖ in Europa abzeichnet.

✕ Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium

Ende März wurde in Wien im Rahmen einer Fachtagung das neue, lateinisch-deutsch geschriebene Gesetzbuch der katholischen Ostkirchen der Öffentlichkeit vorgestellt. Es ist erschienen bei der Associazione Manuali dei Teologie Cattolica. (aus: Wiener Kirchenzeitung 12, 26. 3. 2000, S.11).

Antike im Radio

✕ Radiokolleg: Die Geschichte der Zukunft (Mo 15. 11. - 18. 11. 99): Prophezeiung und Gesellschaft.

In einem breiten Bogen wird die Geschichte der Zukunftsdeutung nachgezeichnet, von den Griechen über die Endzeitvisionen der christlichen Propheten bis zur Hysterie der Jahrtausendwende.

✕ Im Schatten der Druiden (Dimensionen, 20. 12. 99)

Heiligtümer, Opferkulte und Stammsstrukturen der Kelten. Als Cäsar mit sei-

nen Legionen nach Norden vorstieß, traf er nach eigenen Angaben auf ein Volk, dessen Handels- und Wirtschaftssystem, dessen sakrale Kunst und Dichtung, dessen Rechtssystem und medizinisches Wissen dem römischen ebenbürtig war. Wer waren die Kelten, die über den Zeitraum von mehr als 1000 Jahren von Irland bis nach Zentraleuropa kulturelle Spuren hinterließen?

✕ Neue frühchristliche Funde (Salzburger Nachtstudio, 22. 12. 99)

Frühchristliches von Ägypten bis zur Türkei. - Die frühchristliche Archäologie ist im Vergleich zur klassischen Archäologie eine sehr junge Wissenschaft. Sie wird erst seit rund 100 Jahren als eigene Wissenschaft betrieben. Im vor kurzem gegründeten Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek werden in einer Sonderausstellung erstmals frühe Handschriften einzelner Bücher der Bibel gezeigt.

Aus gehört Nov. und Dezember 1999

✕ Bornadel, Kräutertrank und Tempelschlaf (Dimensionen, 29. 3.)

Bereits vor 2500 Jahren haben keltische Ärzte und Ärztinnen versucht, durch

chirurgische Eingriffe ihre Patienten zu heilen. Am Dürnberg bei Hallein wurde erst vor wenigen Wochen ein Schädel entdeckt, an dem eine Trepanation durchgeführt worden war. Die Ränder um das kreisrunde Loch sind weich verheilt. Der Patient hat also die Operation überlebt (...).

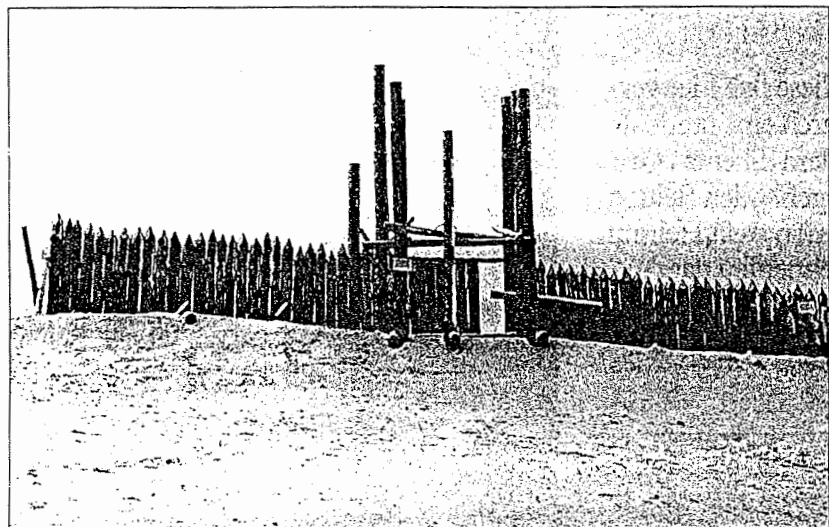
✕ Mark Aurel im Radio:

In der Woche vom 14. - 19. 2. wurde die Sendung „Gedanken für den Tag“ (tägl. 6 Uhr 57) mit Texten des Philosophenkaisers gestaltet.

✕ Von Feen und Druiden - die Kelten (Österreich 1 extra; So. 20. 2.)

In dieser Sendung wurden vor allem über Glaube und Religion der Kelten, aber auch über den modernen, oft esoterisch angehauchten nicht selten unwissenschaftlichen Keltenboom gesprochen. Antike Quellen wurden ausgiebig zitiert. In der Sendung kam vor allem der österreichische Germanist und Keltenforscher **Helmut Birkhan** zu Wort, dem übrigens am 27. 2. in der Reihe „*Menschenbilder*“ ein akustisches Porträt gewidmet war.

nach gehört 2-3/2000



In zwei Reihen aufgestellte Holzpalisaden: der rekonstruierte Wall am Braunsberg.

Ein Keltenwall bei Hainburg

Im 1. Jahrhundert v. Chr. war der Wall 1640 m lang. Er umschloss die Siedlung der keltischen Boier. Die Kleinfunde aus

(*Die Presse*, 15.4.2000)

der Grabung sind im Museum im mittelalterlichen Wiener Tor in Hainburg ausgestellt.

Exercitus Pannonia Superior

Gesellschaft für römische Geschichtsdarstellung in Österreich

Angebot: Schulveranstaltungen

A. Im Freien

Stationsbetrieb mit maximal vier zur Wahl stehenden Punkten pro Unterrichtseinheit

- **Bogenschießen:** Die Schüler/innen können unter Anleitung eines „Römers“ selbst mit Bogen, die nach antiken Vorbildern gefertigt sind, auf Strohscheiben schießen.
- **Speerwerfen** (wie oben)
- **Feldschmiede:** Diese Station ist nur zum Zuschauen, hier wird unter feldzugs-mäßigen Bedingungen in einem Erdloch ein eiserner Zelthering geschmiedet.
- **Fibelschmiede:** Schüler fertigen unter Anleitung eine keltische Ringfibel, die sie als Andenken behalten dürfen.
- **Tisch mit Ausrüstung:** Hier wird aufgelegte Ausrüstung der röm. Armee erklärt (darf auch angefasst werden).
- Aufgebautes **Marschlager**, Kochstelle und Pioniergerät werden erklärt (Contuberniums-Zelt, Schanzpfähle, Kochgerät, Marschgepäck, Schanzwerkzeug)

- **Archäologietisch:** Mitglieder des Museumsvereins Petronell erläutern anhand von Originalunterlagen den Ablauf einer archäologischen Grabung.
- **Pfeilgeschütz:** Erklärung der Funktionsweise und Demonstration eines römischen Pfeilgeschützes

B. Im Klassenzimmer

Stationsbetrieb mit einer kompletten Klasse pro Unterrichtseinheit und Station

- **Ausrüstungstisch** (wie oben)
- **Vortrag** über Gliederung und Einsatz des römischen Heeres (Schwerpunkt 1. Jahrhundert n. Chr.) unter Einsatz von Overheadfolien
- **Vortrag** über das römische Währungssystem (Schwerpunkt 1. Jahrhundert n. Chr.) mit Hilfe von antiken Münzen und Abgüssen, Dias und Overheadfolien
- **Dia-Vortrag** (Ausrüstung, Legion, Auxiliareinheit, Marschlager)
- **Archäologietisch** (wie oben)

- **Fibelschmiede** (wie oben; Werkerziehungssaal notwendig)
- **Pfeilgeschütz** (wie oben; Aufstellung nur in Aula bzw. Erdgeschoß)

Aus den oben genannten Punkten kann der Tag individuell gestaltet werden, Änderungen oder Zusätze werden im persönlichen Gespräch vereinbart.

Allgemeines:

Die Vorführungen können nur am Samstag stattfinden, da die meisten Mitglieder berufstätig sind. An jeder Station befindet sich ein Miles zur Erklärung und Betreuung, die **disziplinäre Beaufsichtigung durch die Lehrkräfte wird erwartet**.

Kontakt:

Edgar Preinfalk, Steingasse 36/3/16,
A-1230 Wien
Tel/Fax 01-867 34 37

Unguenta et altera

Frau Mag. Alexandra Geissler, schon oft mit ihrem Stand bei diversen Carnuntiner Veranstaltungen vertreten, hat sich mit der *Geschichte von Körperpflegemitteln, Gewürzen u.ä.* befasst und bietet eine Palette von interessanten Produkten:

- **Salböl** zur Massage und Pflege auf Mandelölbasis mit ätherischen Ölen mit geschichtlicher Beschreibung (Altrömisches Salböl mit römischer Kamille und Rose, Gladiatorensalböl mit Dill, Kardamom u.a.), 250 ml je ATS 198
- **Salböl-Basis und „Metopion“**, 250 ml ATS 250 (Olivenöl plus Mischung ätherischer Öle nach einer Überlieferung von **Dioscurides** incl. Quellennachweis, Kommentar und Mischanleitung)
- **Zauberbad:** 350 ml ATS 198, mit Mandelöl und 100 % reinem ätherischen Öl (Duftnoten: Eisenkraut, Galbanum, Honig, Lavendel, Patschuli u.a.), mit **Geschichte der römischen Badekultur**
- **Räucherwerk**, Gewürze mit Geschichte u.v.m. (Produktliste anfordern!)

Mag. Alexandra Geissler
Ausstellungsstraße 63/9, 1020 Wien
Tel. 01-726 35 37-13,
Fax 01-726 35 37-12
e-mail: geisped@magnet.at

Kronenzeitung, 7.5.2000

Mit folgender Karikatur wird zur Teilnahme an einem Test („Wie packen Sie Probleme an?“) eingeladen:



Wie packen Sie Probleme an?

Für Sie gelesen

 **Kremser Humanistische Blätter 1999:** Sie sind zum Preis von ATS 150,- zu beziehen bei der Humanistischen Gesellschaft Krems, p.A. Piaristengasse 2, 3500 Krems (e-mail: hajekmichael@netway.at).

Der Band enthält die Vorträge und Berichte von Diskussionsveranstaltungen im vergangenen Jahr.

Karl Brunner: Realien im Kontext. Das Institut für Realienkunde und der Wandel des Weltbildes zwischen Mittelalter und Humanismus

Univ. Prof. Dr. Karl Brunner, Professor für Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Wien, Direktor des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Krems, stellt sein Institut vor. Seit über dreißig Jahren wird dort Sachkultur anhand von Bildern, Texten und Originalen vom Mittelalter bis ca. 1620 aus Österreich und den angrenzenden Ländern dokumentiert (auch in einer umfangreichen Datenbank). Die Ergebnisse stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung, dem Wissenschaftler wie dem interessierten Laien. Prof. Brunner erläutert u.a. Formen der Zusammenarbeit mit Schulen bzw. wie Lehrer/Schüler konkret die Ressourcen des Instituts nutzen können, was vielfältige Möglichkeiten eröffnet (Schon allein deshalb lohnt sich der Band!).

Fritz Blakolmer: Das minoische Kreta. Alte Fragen und neue Antworten.

Mag. Fritz Blakolmer, Vertragsassistent am Institut für Klassische Archäologie in Wien, widmet einen Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit den minoischen Wandfresken. Die Voraussetzungen für eine komplexe Gesellschaft in der minoischen Zeit der Insel sind vielfältig und werden rundum beleuchtet. Wirtschaft und materielle Kultur, Bildsprache und klischeehafte Vorstellungen über Kreta / die Kreter jener Zeit sind Thema der Erörterung.

Georg Danek-Stefan Hagel: Das Geheimnis der Lieder Homers-mit dem Computer entschlüsselt.

Diese beiden Vortragenden brauchen hier nicht extra vorgestellt zu werden.

 **Helga Ruppert-Tribian: Catull-Collagen. Liebesgedichte an Lesbia, mit einer Übersetzung von Luise Maier. 28 Seiten. Herausgegeben, eingeleitet und mit einem Nachwort versehen von Prof. Dr. Friedrich Maier. Verlag Rudolf Spann, Herrsching 2000. DM 18,90.**

Bezug: Verlag R. Spann, Panoramastr. 23, D-82211 Herrsching, Fax 0049-8152-4 04 85, e-mail: verlag@antike-latein-spann.de

Zwei Frauen setzen sich mit Catull auseinander: Helga Ruppert-Tribian tritt seit 1971 mit Collagen zur Literatur an die Öffentlichkeit (u.a. „Narcissus und Echo“ 1989, „Doktor Faustus“ 1994); Luise Maier, Ehefrau des Herausgebers, hat im vergangenen Jahr zwei Lyrikbände veröffentlicht (Eigentlich hat sie Anglistik und Germanistik studiert).

Aus den vielen an Lesbia gerichteten Gedichten wurden 12 ausgewählt und in einem Zyklus angeordnet (werbende Annäherung-leidenschaftlicher Höhepunkt-Enttäuschung).

Helga Ruppert-Tribian hat „die Liebesgeschichte in ihrem Ambiente“ gelassen, also in Rom, Luise Maier wahrt gegenüber dem Original größtmögliche sprachliche Treue, verändert aber die Form.

Übersetzungsvariationen zum berühmtesten aller Epigramme - von Mörike bis Schrott - fehlen ebenso wenig wie eine ansprechende Graphik zur Entwicklung des „Lesbia-Zyklus“.

Catull-Rezeptionen bilden den Abschluss: Johannes Secundus' und Lessings „Küsse“, Gedichte von Lord Byron, Edna St. Vincent Millay, Karl Krolow, Gunter Kunert, Karl Mickel, Joseph Brodsky und Arkadij Dragomostschenko.

Mit diesem ansprechenden, farbenfrohen Bändchen haben Herausgeber und Verlag ein „xenium semper gratum“ für Freunde Catulls gestaltet, auch für solche, die es noch werden wollen.

Ein lateinischer Nachtrag zum Goethe-Jahr

Auf dem Portal zum Alten botanischen Garten in München findet sich eine von Goethe verfasste lateinische Inschrift:

FLORVM DAEDALAE
TELLVRIS GENTES DISSITAE
MAXIMILIANI JOS(eph)
R(egis) NVMINE CONSOCIATAE MDCCCXII.

Bei Maximilianus Josephus handelt es sich um den ersten König von Bayern, Max I. Joseph (1806-25).

Michael Huber, Kirchberg

Rainer Weißengruber, Linz

Neue Töne aus Frankreich: Vive le Latin !

Der neue französische Unterrichtsminister Jack Lang (Vollbluthumanist und Kulturpapst im westlichen Europa) hat jüngst seine Reform der französischen Gymnasialstruktur vorgestellt. Wesentlichste Kernpunkte: Mehr Raum (auch mehr Wochenstunden) für humanistische und literarische Fächer, ein neuer Akzent auf Latein und Griechisch. Im Klartext heißt das: Eine Schulreform, die strukturell und programmatisch den beiden antiken Sprachen mehr reale Chancen in Frankreichs Mittelschulen einräumt. Der Zersplitterung der Oberstufe in eine Vielzahl von Wahlfächern wird Einhalt geboten, dadurch sollen die klassischen Sprachen wieder neuen Boden gewinnen. Griechisch war de facto in Frankreich schon abgeschafft, Latein sehr gekürzt. Nun wird es wieder mehr Latein und Griechisch geben, das Bekenntnis des Ministers ist sehr klar: Die klassischen Sprachen sind die Nährmittel, aus denen unsere Zivilisation besteht, Zeugnisse des kulturellen Gedächtnisses der Menschheit.

Wid

Das niederösterreichische Donaufestival (16. Juni bis 2. Juli) steht heuer unter dem Generalthema

„Metamorphosen - Zeit der Entdeckungen“

„Wir folgen den verführerischen Gedanken eines Dichters, der uns viel Stoff für Theater, Musik und Bildende Kunst hinterlassen hat: Ovid. Wir holen für Sie sein wichtigstes Buch aus dem Feuer, die Metamorphosen - Metapher für Kunst und permanente Veränderung. Er führt uns direkt in die Renaissance. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Und so manches Genie. Shakespeare, Boccaccio. Sinnlichkeit und humanistischer Geist prägen dieses Zeitalter ebenso wie die großen Entdeckungsreisen zu neuen Kontinenten. Ovid ist gegenwärtig. ... (Aus dem Editorial von Intendant Dr. Alf Krauliz)

Theaterzelt, Stadtpark Krems
16. und 17. Juni, 21.00 Uhr
ATS 220/180

Naso

Wurde der Dichter Ovid in die Verbannung geschickt, weil seine Kunst dem Römischen Reich zu gefährlich wurde? Hatte er ein Verhältnis mit Kaiser Augustus' Enkelin? Trifft Ovids Sprache der Verwandlung den Geist am Beginn des 21. Jahrhunderts?

Auftragswerk als Koproduktion des Donaufestivals mit Theater-Werkstatt Brauhaus.

ARTCULT Spiegelzelt, Stadtpark Krems
27. Juni, 18.00 Uhr
Eintritt frei

Vom Liebesbrief zur e-mail

Was sagen uns Dädalus und Ikarus heute? Pygmalion-Eliza Doolittle-Pretty Woman.

Ausgewählte Arbeiten aus 11 niederösterreichischen Schulen werden von den Autoren und Autorinnen präsentiert.

Stadtheater St. Pölten
28. Juni, 20.00 Uhr
ATS 200 - 400

Transformationen

Klaus Maria Brandauer liest Texte von Ovid, Shakespeare, Ph. Roth, Trakl, Nietzsche, Kafka, Jandl.

Rathausfoyer Krems
15. Juni -1. Juli

Metamorphosen-Bilder

Ingrid Brandstetter: Ölbilder und Zeichnungen zum Thema Metamorphosen, auch nach Ovid und Apuleius.

Besonders hinzuweisen ist auf Veranstaltungen, die in Koproduktion mit der Kremser Humanistischen Gesellschaft stattfinden:

13. Juni, 19.30 Uhr
Altmannisaal des Stiftes Göttweig
Eintritt: ATS 80,-

Der Klassiker Ovid und seine Metamorphosen

Vortrag von Univ. Prof. Wendelin Schmidt-Dengler. Als klassischer Philologe wie auch Experte der österreichischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts spannt er wie kein anderer den Bogen von der Antike zur Gegenwart.

17. Juni, 15.30 Uhr
Theaterzelt Stadtpark Krems
Eintritt: ATS 120,- / 80,-

Nichts bleibt, doch alles ist von Dauer ...

Daphne-Orpheus-Midas. Eine Lesung, ausgewählt und vorbereitet von Dr. Wolfgang Wolfring. Vortragende: Kammersänger Heinz Holecsek, Heilwig Pfanzelter u. a.

ARTCULT Spiegelzelt, Stadtpark Krems
17. Juni, 15.00 Uhr
18. Juni, 11.00 Uhr
Eintritt: ATS 100

Götterspeise

Mit wenigen Requisiten und viel Phantasie beschreiben, erzählen und spielen Barbara Kratz und Christian Kaiser fünf ausgewählte Geschichten aus Ovids Metamorphosen - nicht nur für Kinder!

Kartenvorverkauf:
Ticket Express 02236 - 21 2 12

Kelten, Römer, Christen Der Weg des Christentums nach Österreich

Münze Österreichs, Heumarkt 1, 1030 Wien

Noch bis 30. Juni 2000; Mo - Fr 9-16 Uhr, Mi 9-18 Uhr; Eintritt frei, Katalog (dt., engl.) gratis

Humanistische Gesellschaft Kärnten

25. Mai 2000, 19.30 Uhr
Festsaal der Wirtschaftskammer Kärnten
Bahnhofstraße 42, Klagenfurt

Poppers „Kritischer Rationalismus“ und die antike Philosophie
Univ. Prof. Dr. Eugen Dönt (Wien)

Grazer Humanistische Gesellschaft

29.5.2000, 19.30 Uhr
RESOWI Graz

Sarmizegetusa
Univ. Prof. Dr. Ioan Piso (Cluj) in der Reihe „Rom und seine Provinzen“

Gesellschaft für Klassische Philologie Innsbruck

c/o Institut für Klassische Philologie der Universität Innsbruck, Innrain 52,
Tel. 0512-507-4082
Fax 0512-507-2982

30.6.2000, 17.00 Uhr
Seminarraum des Institutes für Klassische Philologie

Standortfaktor Latein - Perspektiven eines Traditionsfaches
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Weeber

30.6.2000, 20.00 Uhr
HS 8, Neue Universität

Erotische Perfektion dank literarischer Perfektion? Zur Liebeskunst Ovids
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Weeber

Carnuntiner Römerfest

im Freilichtmuseum Petronell

27. und 28. Mai 2000, 10-18 Uhr

Eintritt: Erwachsene: ATS 75, Kinder (6-15 J.): ATS 55, Kinder bis 6 Jahre frei.

Das Freilichtmuseum Petronell verwandelt sich für zwei Tage in ein römisches Lager bzw. in eine römische Stadt. Die **Römergruppen Junkelmann und Milites Bedenses** schlagen ihre Lager im Park auf und zeigen den Lebensstil römischer Legionäre. **Handwerker und Händler** versetzen Sie mit ihren Aktivitäten zurück in die Vergangenheit. Sie erhalten z. B. Einblick in die Arbeit eines Bäckers oder Schusters.

Kinder können römische **Gesellschaftsspiele** nachvollziehen, sich als Legionär verkleiden, das eigene Schwert basteln u.v.m.

Programm:

10.00 Beginn
11.00 Reiterspiele und Gladiatorenkämpfe
13.30 Modenschau mit musikalischer Begleitung
14.30 Reiterspiele, Gladiatoren- und Boxkämpfe
16.00 Signum-Weihe
16.30 Weinverkostung
17.00 Kampfübungen der Legionäre
18.00 Ende der Veranstaltung

Am Samstag erfolgt um 11.00 Uhr die offizielle Eröffnung des Festes und des Carnuntiner Aussichtsturms.

*Die Römer kommen!
Die Reitergruppe Junkelmann*



Sommercamp „Leben wie die Römer“

Informationen und Buchungen:
Archäologischer Park Carnuntum Betriebsgesellschaft m.b.H.
Tel 02163-33770, Fax 02163-33775
info@carnuntum.co.at

Im Archäologischen Park Carnuntum warten Abenteuer und Geschichte zum Anfassen auf alle Jugendlichen, die an den Sommercamps „Leben wie die Römer“ teilnehmen. Der Lebensstil von römischen Legionären und Bürgern wird von den Teilnehmern hautnah erlebt und selbst ausprobiert.

- Vom 9. bis 15. Juli, vom 23. bis 29. Juli, vom 30. Juli bis 5. August und vom 13. bis 19. August können Kinder zwischen 10 und 14 Jahren eine Woche lang leben wie die Römer.

Übernachtet wird in Legionärszelten, gekocht und gebacken nach römischem Vorbild.

Auf dem Programm stehen Rätselrallyes und Erlebnistouren durch den Archäologischen Park Carnuntum, Töpfern, Brotbacken, Münzprägen, eine Fackelwanderung und vieles mehr. Die Kinder werden rund um die Uhr betreut und erhalten einen guten Einblick in die römische Geschichte.

Preis pro Kind inkl. Programm, Verpflegung und Betreuung: ATS 2590

- Ein weiteres Sommercamp findet vom 20. bis 26. August 2000 statt und ist vor allem für Schüler der 3. und 4. Klasse Gymnasium geeignet, die in authentischer Umgebung ihre Lateinkenntnisse verbessern wollen und dabei

auf Erlebnis und Abenteuer nicht verzichten müssen.

Preis pro Kind inkl. Programm, Verpflegung, Lateinunterricht und Betreuung: ATS 2990

Für alle Camps ist die Teilnehmerzahl mit 20 beschränkt.

Römische Werkstatt

Kursleiterin: Dr. Beatrix Petznek
Ort: Freilichtmuseum Amphitheater I
Anmeldeschluss: jeweils 14 Tage vor Termin, mind. 10 / max. 20 Personen

Töpfern nach römischem Vorbild

Termin: 23.7.2000, 14-17 Uhr
Es werden Öllämpchen, Gefäße, Masken und Figuren selbst angefertigt.
Preis pro Person: ATS 135,-

Römische Sandalen

Termin: 6.8.2000, 14-17 Uhr
Nach einem 2000 Jahre alten Schnittmuster werden Sandalen angefertigt.
Preis pro Person: ATS 165,-

Römischer und keltischer Schmuck

Termin: 13.8.2000, 14-17 Uhr
Ketten, Ringe, Fibeln, Haarspangen und Armreifen werden nach Originalvorlagen und eigener Phantasie angefertigt.
Preis pro Person: ATS 165,-

Römische Wachstafeln - das Heft der Antike

Termin: 27.8.2000, 14-17 Uhr
Aus Holztafeln und geschmolzenem Wachs werden Schreibtafeln hergestellt. Die Teilnehmer erfahren Wissenswertes über Schrift und Inschriften der Römer.
Preis pro Person: ATS 155,-

Römischer Kochkurs

Kursleiter: Univ. Lekt. Lic. phil. Günther E. Thüry
Termin: 15.7.2000, 9-17 Uhr
Anmeldeschluss: 30.6.2000
Ort: Gasthof zum Amphitheater (Bad Deutsch-Altenburg)
mind. 10 / max. 20 Personen
Preis pro Person: ATS 695,-

Das Kochen und Backen nach Rezepten aus der Antike ist eine anspruchsvolle, aber auch historisch wie kulinarisch lohnende Tätigkeit. Das Selbstgekochte wird zum Ausklang verkostet.

Virtueller Spaziergang durch Carnuntum

Die CD ROM (deutsch, englisch und lateinisch) wurde am 18. April vorgestellt. Sie ist ab 1. Juli 2000 zum Preis von ATS 198,- im Shop des Archäologischen Parks Carnuntum erhältlich.

Der Verein der Freunde des Akademischen Gymnasiums und die Wiener Humanistische Gesellschaft laden ein:

Sophokles Die Mädchen von Trachis (Das Sterben des Herakles)

mit Ingrid Englitsch, Laura Gosch, Antigone Katicic,
Alexander Franz, Philipp Geiger, Peter Geiger, Rainer Mandl

Chor teilweise in griechischer Sprache
Regie: Ingrid Englitsch/Peter Geiger
Künstlerische Patronanz: Dr. Wolfgang Wolfring

Festsaal des Akademischen Gymnasiums Wien (1010 Beethovenplatz 1)
22., 23., 26. Mai, 5.-8. Juni 2000
Beginn: 19.00 Uhr

Preise:

1.-6. Reihe ATS 120, ab 7. Reihe ATS 100,
jeweils ATS 20,- Ermäßigung für Schüler, Studenten, Mitglieder
des Vereins der Freunde des AKG und der Wiener Humanistischen Gesellschaft

Telefonische Kartenreservierung bis 15 Uhr: (01) 713 13 52, Fax (01) 713 13 52 25
Abholung: Sekretariat (bis 14.30 Uhr)
Abendkasse bis 19 Uhr



Lese- und Rezitationsabend

Die Griechen und Europa

Aktuelles und Interessantes aus Geschichte und Philosophie

Sprecher:

Doris Dornetshuber, Angela Schneider,
Kammersänger Heinz Holecek, Gerhard Tötschinger,
Peter Geiger, Eduard Wegrostek, Matthias Roland

Einrichtung: Dr. Wolfgang Wolfring
Organisation: Prof. Ingrid Englitsch, Prof. Günther Lackner

Dienstag, 30. Mai 2000, 19.30 Uhr
Festsaal des Akademischen Gymnasiums Wien

Eintritt: ATS 80,-

Telefonische Kartenreservierung bis 15 Uhr: (01) 713 13 52, Fax (01) 713 13 52 25
Abholung: Sekretariat (bis 14.30 Uhr)
Abendkasse bis 19 Uhr

2. Wettbewerb Attisch

Auch in der Gegenwart gibt es Menschen, die die Sprache Platons lernen in der Absicht, die klassischen Werke der Griechen besser zu verstehen.

Deshalb ruft das Hellenikon Idyllion alle, die des Attischen mächtig sind, auf, in dieser Sprache Texte über frei gewählte anspruchsvolle Inhalte zu verfassen.
Es ist gleich, ob es ein Lebensbild, ein Ruhmesblatt, ein Gespräch, eine Abhandlung, ein Gedicht oder ein andersartiger Text ist.

**Als Preise winken Aufenthalte im Hellenikon Idyllion,
GR-25100 Selianitika/Egion.**

Wettbewerbsbedingungen:

Senden Sie Ihren Text bis spätestens

1. August 2000 an das Hellenikon Idyllion (obige Adresse). Schreiben Sie den Text auf dem Computer, höchstens insgesamt 100 Zeilen auf 2 Seiten.

Schulklassen, die gemeinsam einen Text verfassen, können statt eines Einzelpreises einen erheblich ermäßigten Aufenthalt im Hellenikon Idyllion in Anspruch nehmen, wenn sie eine Studienfahrt nach Griechenland planen.

Das Hellenikon Idyllion beruft eine Jury, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Weitere Auskünfte:

Helmut Quack, Eritstraße 23, D-25813 Husum, Tel/Fax 0049-4841-5429

Andreas Drekiš, Hellenikon Idyllion, GR-25100 Selianitika/Egion, Tel. 0030-691-72488

Fax 0030-691-72791, e-mail: idyllion@bigfoot.com

<http://www.bigfoot.com/~idyllion>

VNIVERSITAS OPOLIENSIS L.V.P.A: LATINITATI VIVAE PROVEHENDAE ASSOCIATIO e.V. FVNDATIO „PALLAS SILESIA“

invitant ad
SEMINARIVM OPOLIENSE II
quod erit de SILESIA LATINA (II)

apud Sanctum Hyacinthum Saltantem in vico Kamiens Ślaski
diebus **29. Iul.-05.Aug. 2000**

Nomen tuum accipient:

Marius Alexa, Burgstraße 3, D-59368 Werne (0049-2389-45334)

marius.alexat-online.de

et **Inga Pessarra-Grimm**, Nordstraße 39, D-59174 Kamen (0049-2307-15617)

inga_pessarra_grimm@compuserve.com

Terras alienas primum adire homines interdum timoribus implet, quos tantum experientia ipsa dissolvere potest. Invenimus omnia ad desiderium nostrum perfecta!

<http://pagina.de/lvpa/>

Centrum Latinitatis Europae

Aquileia - Cividale - Linz

MEETING LATINO

vom **23. - 26. August 2000**

Cividale (Udine/Italien)

im Convitto Nazionale „Paolo Diacono“

für Lateinschüler von ca. 15 bis 16 Jahren:

- Eine Reise durch Redewendungen, Zitate und das sprachliche Erbe des Lateinischen,
- dazu ein unterhaltsames Kennenlernen des gesprochenen Latein in spielerischer Form
- und ein Aufenthalt in einer hübschen Kleinstadt Norditaliens!

Teilnehmer:

Schüler von Gymnasien aus den Regionen Veneto, Trentino-Südtirol, Friaul, Kärnten, Steiermark, Oberösterreich u.a.

Leiter:

Prof. Guido Angelino

Assistenz:

Prof. Luigi Miraglia, Alessia Modonutti

Organisation:

Prof. Rainer Weißengruber, Dott. Franco Fornasaro

Wir laden interessierte Schulen herzlich ein, die jeweils besten zwei Lateinschüler (eventuell als Prämie für die guten Leistungen mit Unterstützung der Schule) uns zu schicken und an diesem lateinischen Ferienabenteuer teilnehmen zu lassen.

Kosten:

ca. Lit. 200.000 (3 Nächtigungen, Mahlzeiten, Exkursion nach Aquileia)

Informationen:

Dr. Rainer Weißengruber

Collegium Aloisianum - Freinberg

4020 LINZ, Freinbergstraße 32

Tel: 0664-6559228 Fax: 0732-772534

Anmeldungen werden erbeten bis spätestens 30. Juni!

Ulrike Sedlbauer, Schwechat

Ein Blick über die Grenzen

Der Kongress des Deutschen Altphilologenverbandes in Marburg/Lahn (28.4.-2.5.2000)

Jedes zweite Jahr wird an einer deutschen Universitätsstadt der Kongress der Latein- und Griechischlehrer veranstaltet, der in vielen verschiedenen Vorträgen und Arbeitsgruppen interessante Themen anbietet bzw. diskutiert. So wurden heuer Alternativen zur Caesarlektüre ebenso behandelt wie der Einfluss des römischen Rechts auf das moderne europäische. Auch höchst praktische Vorträge standen auf dem Programm wie etwa Vorschläge zur Gestaltung römischer Kleidung im Unterricht.

In der gegenwärtigen Situation besonders aktuell war eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Humanistische Bildung auch nach der Jahrtausendwende?“ Daran nahmen neben Prof. F. Maier, der die Diskussion leitete, zwei dem Latein (und wohl auch dem Griechisch, das meiner Meinung nach viel zu wenig angesprochen wurde) gegenüber durchaus kritische Journalisten, drei Elternvertreter, ein Lehrer der Naturwissenschaftlichen Fächer - zugleich Direktor eines Münchner Gymnasiums-, sowie als Lateinlehrerin und Vertreterin Österreichs die Präses der Sodalitas teil.

Die Elternvertreter, deren Kinder Latein und in einem Fall auch Griechisch gelernt hatten, betonten den Wert, den Latein nicht nur als Basis zum Erlernen moderner Fremdsprachen, sondern ganz besonders bei der Vermittlung von Werten hat. Latein wurde als wichtiger Teil der Allgemeinbildung bezeichnet, der auch zum Verständnis fremder Kulturen beiträgt. Selbstverständlich kam die schon häufig gehörte Gegenfrage, warum es ausgerechnet Latein sein müsse und nicht etwa die französische Aufklärung oder Shakespeare. Und wenn schon die Weisheit der Antike so wichtig wäre, warum könne man sie dann den Kindern nicht auf Deutsch vermitteln? Auch die Frage wurde gestellt, ob der Lateinunterricht nicht damit überfordert wäre, neben der Grammatik auch noch Werte zu vermitteln.

Auf alle diese Fragen konnten durchaus zufriedenstellende Antworten gegeben werden, besonders indem darauf hinge-

wiesen wurde, dass sich auch und besonders der Unterricht in den klassischen Sprachen geändert hat und heute andere und aktuellere Schwerpunkte gesetzt werden als etwa vor 40 Jahren. Einer der Elternvertreter gab zu bedenken, dass die Tatsache, dass Latein heute oft umstritten ist, durchaus darin begründet sein mag, dass der Unterricht früher oft langweilig war, und dass es in den klassischen Sprachen auf die Lehrerpersönlichkeit ankommt, wobei sich fast ein Vergleich mit der Rolle des Lehrers im Islam anbietet.

Was die Frage betrifft, warum Latein und nicht die französische Aufklärung zur Wertevermittlung eingesetzt werden soll, ergab sich die Antwort fast von selbst: weil eben die Werte dieser Zeit nur einen Teil der aus der Antike überlieferten Vorstellungen und Ideen abdecken. Selbstverständlich wurden auch anderen Gegenständen die Fähigkeit zur Wertevermittlung zugestanden, aber eben anders als dies die klassischen Sprachen vermögen. Die Fähigkeit zur Abstraktion und zur Theorie, zur Genauigkeit und Kreativität - damit ist auch erklärt, warum die Sprache unverzichtbar ist -, das Verständnis für die eigene und fremde Sprachen und Kulturen werden auf diese Weise nur von den klassischen Sprachen vermittelt.

Eine Wortmeldung aus dem Publikum betonte noch einen weiteren Aspekt, der für Latein und Griechisch spricht: Nur in den klassischen Sprachen wird noch übersetzt, also eine Verbindung zwischen der geschriebenen fremden und der zu gestaltenden eigenen Sprache hergestellt.

Peter Glatz, Wilhering

Landesolympiade in Oberösterreich

Seit 1986 gibt es diesen Wettbewerb, der dankenswerterweise vom Land Oberösterreich tatkräftig unterstützt wird. Folgende Schulen nahmen am **12.4.2000** mit insgesamt 76 Schülern teil (Tendenz steigend): Ak. Gymnasium Linz, Bad Ischl, Kremsmünster, Petrinum Linz, Ried, Schlierbach, Steyr, Traun, Wilhering.

L-Unterkurs: Martial (Zeitkritik)
L-Oberkurs: Die Römerin
G-Unterkurs: Apostelgeschichte
G-Oberkurs: Novellen aus Herodot

Es waren ca. 160 Worte in 90 Minuten zu übersetzen. Die Olympiade ist ein Beitrag zur Begabtenförderung (ca. 160 WW/90 Min. - Matura: ca. 200 WW/4 St.).

L-Oberkurs:

1. Albin Waid (Petrinum)
2. Paul Volgger (Ried)
3. Kathrin Erla (Bad Ischl)

G-Oberkurs:

1. Günter Klambauer (Petrinum)
2. Rainer Haudum (Wilhering)
3. Christian Gruber (Kremsmünster)

L-Unterkurs:

1. Ursula Simmetsberger (Ried)
2. Felix Hofmann (Ried)
3. Wolfgang Sonnleithner (Traun)

G-Unterkurs:

1. Elisabeth Halbmayr (Wilhering)
2. Maria Sieberer-Kefer (Schlierbach)
3. Gernot Wiener (Kremsmünster)

Werbung für Urlaub in Tunesien („Presse“-Schaufenster)

**„Niemand
ist so träge
wie der
Genießer,
niemand so
neugierig wie
der Faulpelz.“**

(Plinius d. Jüngere, etwa 100 n. Chr.)

Multum multaque

Die Kärntner Humanistische Gesellschaft bietet Konservatives und Innovatives an

Stammpublikum und neue Interessierte werden durch die verschiedenen Aktivitäten der Humanistischen Gesellschaft Kärnten angesprochen.

Über das Programm von Vorträgen und Studienreisen hinaus beschreitet die Kärntner Humanistische Gesellschaft folgende neue Wege:

- **Kursangebote**
 - Lateinschnupperkurse für interessierte Eltern und Kinder der 2. Klasse Gymnasium (Entscheidungshilfe Latein ja/nein)
 - Griechischschnupperkurse für interessierte Eltern und Kinder der 4. Klasse Gymnasium
 - Schnupperkurse für Erwachsene (Latein ist mehr als eine Sprache)
 - Jahressprachkurse für Erwachsene Anfängerkurs Fortgeschrittenenkurs
 - Lateinschnuppern in der Volksschule
 - Lateinschnuppern in der Hauptschule
 - Lateinschnuppern im polytechnischen Jahrgang
 - Griechischkurs für Anfänger
- **Förderung und Unterstützung von Veranstaltungen und Publikationen**
- Erste Klagenfurter Humanismusgespräche
- „Perspektiven eines zeitgemäßen Humanismus“ (Protokolle der „Ersten Klagenfurter Humanismusgespräche“)
- Vergil visuell (Ausstellung)
- Certamina Latina
- Kinderführer für die Antikenabteilung des Kärntner Landesmuseums, das Lapidarium, den Magdalensberg und Virunum
- Römerfeste am Magdalensberg

EXEMPLA TRAHANT!

Roman Wunder (Obmann) - Renate Glas

Renate Glas, Klagenfurt

SERVUS LATEIN!

Volks- und Hauptschüler „schnuppern“ Latein

Salvete! Mihi nomen est Renate Glas. Quod nomen est tibi? Quomodo vales? Und schon sind wir mittendrin in einer einfachen Unterhaltung in lateinischer Sprache. Als Antwort auf die Frage „quod nomen est tibi?“ kommt dann sicher eine Barbara oder Sabine, ein Markus und ein Alexander.

Nach kurzen Namenserklärungen lernen wir die Zahlen von unus bis decem. Ein kleiner Fragebogen über die Monatsnamen rundet dieses Thema ab und führt gleichzeitig auch in die Geschichte. Aber nur kurz, denn das „alltägliche Latein“ soll bewusst gemacht werden. Schließlich muss das Versprechen, dass jeder von den Schülern schon sehr viel Latein kann, eingehalten werden. Über den täglichen Schulalltag (vom Omnibus bis zum Direktor), über die Werbung (vom MAGNUM bis zum Merkursackerl) und über einfache Fremdworte (von der Audio- und Videokassette bis zum Minister) führt unser Beweisverfahren.

Bevor sich jedoch Ermüdung einstellt, gilt es die Antike auch über den Gaumen zu erfahren. Mostbrötchen nach einem Rezept Catos sind eine willkommene Unterbrechung, und während des Kostens bleibt noch viel Zeit auf die Fragen der Kinder oder Jugendlichen einzugehen.

Was will „Latein in der Volks- und Hauptschule“?

Ziel dieses Angebotes ist nicht ein früher Sprachunterricht, sondern eine Sensibilisierung für Verschiedenheiten, die in uns selbst und in unserer unmittelbaren Umgebung angelegt sind. SchülerInnen können nicht früh genug die multikulturelle Wirklichkeit kennen lernen. Die Kinder sollen daher nicht nur in Kontakt mit anderen Sprachen, vornehmlich Nachbarsprachen, treten: sie sollen erleben, dass unsere **heutige Kultur und Sprache nicht aus dem Nichts** entstanden ist, sondern auf Geschichtlichkeit aufbaut. Keine andere Sprache als die Lateinische könnte den Kindern unsere **Nähe zur Antike** in vielen Dingen besser näher

bringen. Die SchülerInnen sollen sensibilisiert werden in unserer Umgebung das „Fremde“ wahrzunehmen und einordnen zu können. Das Kennenlernen einer Kultur vor unserer Zeit ermöglicht den Kindern auch, die Zeitlosigkeit vieler Dinge des täglichen Lebens zu erfahren.

Was ist Lateinschnuppern?

Auf spielerische, lockere Art lernen die SchülerInnen einfache Sätze (z.B. Begrüßung, Verabschiedung). Sie entdecken die Präsenz der lateinischen Sprache (z.B. in einfachen Fremd- und Lehnwörtern, in der Werbesprache).

Speziell für SchülerInnen der Hauptschule auch die Präsenz des Lateinischen im Englischen (engl. picture, lat. pictura). Die Kinder erleben in dieser „**hora Latina**“ über den Gaumen, die Ohren und die Augen „die Römer“.

Öffentlichkeitsarbeit ist in der heutigen Zeit für die Klassischen Sprachen sehr wichtig und ich denke, es lohnt sich, neue Wege zu erschließen. Unser Ziel ist es, Aufgeschlossenheit für die Antike und die klassische Sprache zu erreichen. Schwellenangst und vorgefasste, meist negative, Einstellungen müssen abgebaut werden. Der Weg über die Volks- und Hauptschüler ist zwar kein direkter, aber längerfristig sicherlich eine gute Investition.

Ich habe diese „Schnupperstunden Latein“ mittlerweile erfolgreich in Volks- und Hauptschulen und sogar im Polytechnischen Jahrgang ausprobiert. Die „Arbeit“ war immer sehr angenehm, und das Echo durchwegs positiv.

Mein Ziel ist es, möglichst vielen Kollegen in **allen Bundesländern** Gusto zu machen, sich auf diese Herausforderung einzulassen. Erst wenn wir flächendeckend und kontinuierlich auf die Einmaligkeit der Angebote unserer Fächer aufmerksam machen, werden wir auf Dauer Erfolg haben.

Wer weitere Informationen braucht oder Fragen hat, wendet sich an Renate Glas
 9073 Viktring, Etruskerweg 50
 Tel.+ Fax: 0463 282272
 glas.agamemnon@carinthia.com

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz**Medieninhaber und Herausgeber:**

SODALITAS (= Freundeskreis) - Bundesarbeitsgemeinschaft der klassischen Philologen in Österreich

p. A. Mag. Wilhelmine WIDHALM - KUPFERSCHMIDT (=Redaktion), Leopoldauer Platz 82 / 3, 1210 Wien

Vorstand

Vorsitzende: Mag. Wilhelmine WIDHALM - KUPFERSCHMIDT, Leopoldauer Pl. 82 / 3, 1210 Wien

Stellvertreter: Dr. Hermann NIEDER-MAYER, Jahnstraße 33/21, 6020 Innsbruck

Schriftführerin: Dr. Ulrike SEDLBAUER, Rolandweg 4, 1160 Wien

Stellvertreterin: Mag. Renate GLAS, Etruskerweg 50, 9073 Viktring

Kassier: Mag. Wolfram LIEBENWEIN, Auerspergasse 19, 8010 Graz

Stellvertreterin: Mag. Ulrike SCHEUCHER, Mehlplatz 3, 8010 Graz

Grundlegende Richtung

Pflege und Förderung klassischer Bildungstraditionen (Latein, Griechisch) im österreichischen Schulwesen, Unterstützung der Aus- und Fortbildung aller AHS - Lehrer(innen) für Latein und Griechisch sowie Vertretung ihrer pädagogischen Interessen und Verankerung klassischen Bildungsgutes im Bewusstsein der Öffentlichkeit (§ 2 der Vereinsstatuten).



Renate Glas, Klagenfurt

Viribus unitis

Universität und Schule auf gemeinsamen Wegen

Der Aufgeschlossenheit von Frau Univ. Prof. Eveline Krummen, Universität Graz, ist es zu verdanken, dass SchülerInnen einer 8.Klasse des Europagymnasiums Klagenfurt aktiv an der Gestaltung eines Vortrages mitarbeiten konnten.

Nach einer Kurzinformation über den Inhalt des Vortrages, der am 5.Mai 2000 in Klagenfurt gehalten werden sollte, entstand nach einem Brainstorming der griffige Titel „Von Amors Pfeil erschossen. Vergils Didoerzählung“. Da die Vorträge der Hum. Gesellschaft in ganz Klagenfurt auf hellblauen Plakaten öffentlich angekündigt werden, konnte man kaum in Klagenfurt unterwegs sein, ohne auf Amor und seinen Pfeil zu stoßen. Leo Kamper, ein Schüler der 8.Klasse, der auch die

Kinderführer illustrierte, schuf nach Literaturhinweisen von Frau Prof. Krummen sehr ansprechende Zeichnungen. Die Overheadfolien dieser Illustrationen unterlegten das Gedankengut des Vortrages auf äußerst anschauliche, aber auch lebendige Art. Der Applaus des zahlreich erschienen Publikums belohnte Vortragende und Mitarbeiter.

Nach wie vor zu bestellen: Preis 30,- Kinderführer „Antike zum Anfassen“ zur Antikenabteilung des Kärntner Landesmuseums, für das Lapidarium, den Magdalensberg und Virunum.

Eine siebente Klasse des Europagymnasiums in Klagenfurt stellte gemeinsam mit Mag. Erich Wappis (Museumpädagoge) und mir Wissenswertes oder auch Kurio-

ses aus dem regionalen Raum aus der Zeit der „alten Römer“ zusammen. Das Novum dieser Arbeit war: Hier schrieben Schüler in erster Linie für Schüler. Herausgekommen sind vier Kinderführer für Schüler von acht bis vierzehn Jahren über die Antikenabteilung des Landesmuseums, das Lapidarium, den Magdalensberg und Virunum. Übersichtlich und farbenfroh, mit ansprechendem Layout und prägnanten Beschreibungen, beginnt die Wanderung mit „FELIX und FELICITAS“ durch die Geschichte. Mit diesem schülerfreundlichen Führer soll nicht nur der Altersunterschied überbrückt werden, sondern auch die Diskrepanz zwischen Volks-, Hauptschule und Gymnasium. Der vierteilige Kinderführer ist um öS 30,- im Landesmuseum oder am Magdalensberg erhältlich. Diese Führer sind sehr gut geeignet, bei Wandertagen oder Klagenfurttagen die LehrerInnen bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

**Bestelladresse: Mag.Erich Wappis, Landesmuseum für Klagenfurt, Museumsgasse 2, 9020 Klagenfurt
Telefon: 0463 53630557**

2. RÖMERFEST am Magdalensberg 18. Juni 2000

Am 18. Juni 2000 findet auf dem Ausgrabungsgelände Magdalensberg von 9 Uhr bis 17 Uhr das 2. Römerfest statt. Ein vielseitiges Programm, das ganz auf **Kinder und Familien** abgestimmt ist, wird diesen Tag sicherlich für alle Besucher zu einem Erlebnis machen.

Kinderführungen, Lateinschule, Philosophenlehrpfad, Töpfern, Basteln, Malen, Schmieden, Quadrigafahren, Theater, altrömische Küche etc., alles unter dem Motto „Sinn und Sinnlichkeit“, erwarten Sie.

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung:

Mag. Erich Wappis
Landesmuseum für Kärnten
Musaeumsgasse 2
9020 Klagenfurt
Tel. 0463 53630557

Mag. Renate Glas
Europagymnasium Klagenfurt
Völkermarkterring 27
9020 Klagenfurt
Tel. 0463 57530

Weiterhin erhältlich und bei der Redaktion zu bestellen (auch per Fax: 01 - 258 01 39):

- Baumwolltaschen mit Werbeaufdruck für Latein und Griechisch gegen eine Spende von ATS 30,- plus Porto
- CD „Ave, Marc Aurel“ (Martin Schwab rezitiert aus den Schriften Marc Aurels, Hochhuths und Brodskys) zum Preis von ATS 220,- plus Porto und Verpackung

**Allen Sodales
erholtsame Ferien!**

Die Redaktion

Rezensenten für JANUS gesucht!

Meldungen bitte bis 1. Juli 2000 an Dr. W. J. Pietsch, Ziegelstr. 9h, 8045 Graz, Tel. 0316 - 687208; Fax: 0316 - 687204
wolfgang_j.pietsch@aon.at

Buchners Verlag, Bamberg:

Gabriele Thome: Zentrale Wertvorstellungen der Römer. Texte-Bilder-Interpretationen. 2 Bde., je 152 S.
Wolfgang Freytag et al.: Ganz einfach Latein. Der ultimative Latein-Trainer. Für das 1. Lernjahr. 124 S.
C. Utz/K. Westphalen: Grammadux. Die lateinische Kurzgrammatik. 160 S.

Reihe: Antike und Gegenwart: Catull. An Lesbia. 56 S.; Cicero. Philippica. 64 S.

Verlag Klett, Stuttgart

Reihe Colloquium

Bernd F. Schümann: Caesar und die Gallier. Begleitbuch zur Lektüre des Bellum Gallicum. 104 S.
Ernst Bury: Plinius d. J. Epistulae - Interpretationen. 176 S.

Reihe Altsprachl. Texte, Blaue Reihe-Officina (erleichterte Lektüre)

T. Livius: De intestino odio. Patrizier und Plebejer im Ständekampf.
C. Sallustius Crispus: Bellum Iugurthinum. Roms Krieg gegen König Jugurtha. 52 S.
C. Julius Caesar: De Gallis, Britannis, Germanis. Bericht über Land und Leute. 63 S.

Bitte, teilen Sie uns im eigenen Interesse Adressänderungen umgehend mit!

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm - Kupferschmidt (Vorsitzende)
Leopoldauer Platz 82 / 3, A - 1210 Wien

Erscheinungsort: Wien

Verlagspostamt: 1210 Wien

Zulassungsnummer 306794W98 U

P.b.b.

Frau Prof.
Mag. W. WIDHALM-
KUPFERSCHMIDT
Leopoldauer Platz 82 / 3
1210 WIEN